

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Koko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Jahresmäßig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 S. "
Mit Fortverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Jahresmäßig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Jahresmäßig . . . 9 " — 5.
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Farmondezeit kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeiberggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 293. Hermannstadt, Donnerstag den 20. Dezember 1906. 122. Jahrgang.

Zehn Jahre einer gesunden Unternehmung.

In einem am 1. Juli 1893 im Gesellschaftshaus gehaltenen Vortrag über die Vorgesichte, Finanzierung und Rentabilität eines Elektrizitätswerkes in Hermannstadt sprach Dr. Karl Wolff über die Notwendigkeit der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Hermannstadt und führte dies in folgenden Worten aus: „Es geht nicht mehr an, daß Magistrat und Stadtkommunität zu den 500 Petroleumlampen, welche unsere Stadt beleuchten, noch hier und dort eine düster qualmende Laterne bewilligen. Hermannstadt muß in seinen städtischen Einrichtungen, auch in seiner Beleuchtung, ein wohlliches Heim modernen städtischen Kulturlebens werden, in dem Einheimische und Fremde sich wohl fühlen. Eine Stadt, welche auf nah und fern keine Anziehungskraft mehr ausübt, ist als solche in der Auflösung und in der Rückbildung zum Dorfe begriffen. Und das wollen wir alle verhindern. Wir wollen, daß diese Stadt die Stellung im Lande, die sie in früheren Zeiten eingenommen, behauptet oder, insofern sie davon abgedrängt worden, wieder erlinge. Und das können wir nur, indem wir gleichen Schritt halten oder wieder gewinnen mit den unaufhaltbar vorwärtsdrängenden Kräften des modernen Kulturlebens.“

Auch für die Gewerbetreibenden dieser Stadt ist das Elektrizitätswerk eine Notwendigkeit. In dem auch für sie verzweifelungslosen Ringkampf zwischen Kleingewerbe und Großindustrie ist in der Elektrizität ein Bundesgenosse für das erstere entstanden. Der kleine Gewerbsmann hat nicht das Kapital, um sich eine große Fabrik mit teuren Dampfmaschinen und qualmenden Schloten einzurichten; aber wohl vermag er noch ein- oder zweihundert Gulden aufzubringen, um sich einen Elektromotor anzuschaffen, der in seiner Werkstatt nicht mehr Raum einnimmt als ein Stuhl und der ihm die Arbeitsmaschine antreibt.“

Diesen Worten ist die Tat gefolgt. Wer geht an einem schönen Abend einen Gang vom Großen Ring bis auf die Erlenspromenade macht, dem wird es schwer, sich das Bild vorzustellen, das diese Stadtteile vor 10 Jahren dargeboten haben. Früher die trüb brennenden, qualmenden Petroleumlampen, auch diese nur spärlich geäuert, düstere Geschäftsräume mit unbeleuchteten Schaufenstern, jetzt die freundlich leuchtenden Bogen- und Glühlampen, die dem abendlichen Spaziergänger bis nahe zum jungen Walde den Weg beleuchten und ihm auch nach dem Schwinden des Tages hies die Schönheiten der Parkanlagen auf der Erlenspromenade zeigen. In der Heltaergasse zwischen sechs und acht Uhr abends eine heitere Menge, die sich an schon erleuchteten, geschmackvoll ausgestatteten Schaufenstern vorbei nach dem Bureau, Arbeits- und Schulstunden im Freien ergeht und des Lichtes und der Freiheit erfreut. In Zeitabständen von sechs Minuten ein Wagen der elektrischen Stadtbahn, der besonders abends recht vornehm und schmutz ausfießt.

Heute, wo sich 10 Jahre erfüllen, seit das Elektrizitätswerk besteht, das diese Umwandlung des abendlichen Stadtbildes bewirkt hat, ziemt es sich, daran zu erinnern, daß ohne Dr. Karl Wolff's nie ermüdende Tatkraft dieses Werk, dem er einen guten Teil seiner Sorgen und seiner Arbeit gewidmet hat, nicht zustande gekommen wäre.

Wir wollen in diesem Augenblick, wo das von Dr. Karl Wolff gegründete Elektrizitätswerk samt seinen späteren Erweiterungen voll ausgeführt ist, durch seinen zehnjährigen Bestand seine Daseinsberechtigung beweisen hat, nicht an die langdauernden Streitigkeiten erinnern, die seiner Gründung vorausgingen, wir wollen nicht mehr die vielen Hindernisse erwähnen, die dem Unternehmen in den Weg gelegt wurden, zu deren Ueberwindung Dr. Wolff's ganze Tatkraft nötig war, wir wollen aber zwei Momente hervorheben, die Dr. Wolff stets aufs neue betonte, die für die Entwicklung und Bedeutung des Werkes von ausschlaggebender Bedeutung waren, das ist erstens die Verwendung einer Wasserkraft und zweitens die Bedeutung der Elektrizität für die Entwicklung des Gewerbes und der Industrie.

Schon der Zeitpunkt für die Gründung des Unternehmens war glücklich gewählt.

Als im Jahre 1891 die Berichte über die Ausstellung in Frankfurt a. M. durch die Zeitungen liefen, auf der die elektrische Kraft von Lauffen nach Frankfurt, 178 Kilometer weit geleitet werden sollte, faßte Dr. Wolff den Plan, ein Elektrizitätswerk zu gründen und erwarb mit Herrn Obergespan Gustav Thalmann, der die Gründung des Werkes ebenfalls nach besten Kräften förderte, die Konzession für eine Gefällsstufe des Zoodtbaches. Was in Frankfurt und anderwärts möglich war, eine bisher nutzlos im Gebirge verbrauchte Wasserkraft in Elektrizität umzuwandeln und in tausend Teile geteilt fern von der Ursprungsstelle Licht und Kraft spenden zu lassen, das mußte auch hier mit Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg möglich sein. Das Ziel, ein solches Werk zu schaffen, verfolgte nun Dr. Wolff mit der ihm eigenen Tatkraft. Obwohl es sich bald zeigte, daß die Wasserkraft des Zoodt allein nicht ausreichen würde, da sie zu gewissen Zeiten stark zurückging und es notwendig war, auch eine Dampfreserve einzustellen, so war es doch ganz richtig, daß Dr. Wolff die Benützung der Wasserkraft nicht aufgab, denn in den 10 Jahren des Bestandes des Elektrizitätswerkes hat es sich doch gezeigt, daß der bei weitem größte Teil der elektrischen Energie von der Wasserkraft geleistet wurde (durchschnittlich 89 Prozent).

Nur hierdurch war aber die Benützung eines Wasserkraftwerkes möglich, der dem Werke eine so ausgebreitete Benützung sicherte, daß in Hermannstadt 46 Prozent, in Heltau 30 Prozent, in Zoodt 15 Prozent, in Hammersdorf 35 Prozent, in Neppendorf 30 Prozent und in Schellenberg 61 Prozent aller Häuser an das Netz angeschlossen sind.

In engem Zusammenhang mit der Ausnützung einer Wasserkraft steht auch die Bedeutung des Elektrizitätswerkes für das Gewerbe und die Industrie, die Dr. Wolff immer wieder betonte. Auch hier hat ihm der Erfolg recht gegeben. Auch andere Elektrizitätswerke sind bereit, elektrische Energie für gewerbliche Zwecke abzugeben und doch wird diese Bereitwilligkeit in sehr geringem Maße in Anspruch genommen. Hier dagegen, wo eben infolge der Benützung der Wasserkraft der Strom billig abgegeben werden kann, sehen wir den Elektromotor in 46 gewerblichen Betrieben beschäftigt und in Heltau haben 29 elektrisch betriebene Spinnereien und Webereien dieser wichtigen Industrie eine neue Grundlage gegeben. Außerdem besorgen im Herbst mehrere elektrisch betriebene Drechselmaschinen den Getriebebedarf in Heltau, Hammersdorf, Neppendorf und Schellenberg.

Man versuche, sich das Elektrizitätswerk wegzudenken, so wird man erst inne, welche Wohltat wir an ihm haben. Daß diese von der Bevölkerung tatsächlich empfunden wird, dafür zeigt seine ausgedehnte Benützung. Denn obwohl die Leistung des Werkes schon mehrmals durch neue Maschinen vergrößert wurde, ist seine Kraft doch nahezu voll ausgenützt und wird in den ersten Monaten des nächsten Jahres eine neue, noch größere Anlage als die im Jahre 1896 errichtete, in Betrieb gehen.

Wir wünschen dem Unternehmen auch in den folgenden Jahrzehnten eine so günstige Entwicklung wie im abgelaufenen!

Zur Feier des zehnjährigen Bestandes des Elektrizitätswerkes erscheint heute eine von dem Direktor des Elektrizitätswerkes Ingenieur Sigmund Dachler herausgegebene Festschrift, die dem Begründer des Werkes, Dr. Wolff, gewidmet ist. Sie schildert in Wort und Bild die Entwicklung des Elektrizitätswerkes in allen Einzelheiten, ihre äußere Ausstattung zeigt von der großen Sorgfalt, deren sich der Verfasser befleißigt hat und macht der Kunststalt Josef Drotleff, die sie hergestellt hat, alle Ehre. Die Bilder sind ausnahmslos ganz ausgezeichnet gelungen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die am 17. d. M. in Erlau stattgehabte Generalversammlung des Komitats Heves hat anlässlich der Beratung der zu schaffenden Verfassungsgarantien beschlossen, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher dasselbe gebeten wird, im Wege legislativer Maßnahmen dafür zu sorgen, daß: 1. das Budgetrecht nur von einer über eine parlamentarische Mehrheit verfügbaren Regierung ausgeübt werden dürfe, und nur dann, wenn der Reichstag nicht aufgelöst oder aber entgegen dem G. V. X. 1867 verlagert ist; daß 2. in Ergänzung der G. V. XIX. 1790, III. 1827 und XVIII. 1888 in das Gesetz inartikulierte werden möge, daß alle diejenigen die reichstagsmäßig bewilligte Steuern einzahlen oder aber im Falle Nichtvortragung der Rekruten freiwillig zum Militärdienst sich melden, die eingezahlten Steuern und die bis zur gesetzlichen Rekrutierung abgeleistete Dienstzeit verlieren; daß 3. die Unabhängigkeit der Richter und Staatsanwälte von der Staatsgewalt gesichert werde; daß 4. die Institution der kön. Kommissäre und Regierungskommissäre dahin modifiziert werde, daß nur parlamentarischen Regierungen auf Grund von Beschlüssen des Reichstages das Recht zur Entsendung von Kommissären zustehen solle; daß 5. durch Wiederherstellung der Komitatsräte den Komitaten für alle Zeiten die Möglichkeit gesichert werde, für die Bezüge der Komitatsbeamten unabhängig von der Regierung zu sorgen, eventuell zu diesem Zwecke auch das Recht der Ausschreibung von Steuerzuschlägen zuzubehalten, und schließlich, daß 6. im Interesse der Sicherung der Komitate alle Beschlüsse einer eventuellen verfassungswidrigen Regierung ein Gesetz erbracht werde, wonach das Recht der Ueberprüfung der Beschlüsse der Komitatsräte nur einem parlamentarischen ungarischen unabhängigen und verantwortlichen Minister zustehen.

In der Abgeordnetenhausung vom 18. d. M. erklärte Burdia vor der Tagesordnung, er sei ein guter Romäne, schließe sich aber nicht der Politik der Ultras an. Unter den Romänen gibt es viele, die diese Extreme nicht verfolgen, sondern die Interessen des romanischen Volkes praktisch zur Geltung bringen wollen, deshalb ist er in die Verfassungspartei eingetreten, und deshalb sei er von den Ultras Beleidigungen ausgehört. Er weise die gestrigen Angriffe und Verleumdungen zurück. Burdia legt dar, daß Birocz ihn hat, er möge ihn vom Ruin retten.

Fenilleton.

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim. (Nachdruck verboten.)

„Hörst du, Maria, wie der Regen gegen die Scheiben prasselt! Welch schreckliches Oktoberwetter! Welch feuchteste Luft in diesen Sälen!“ sagte gedrückten Tones eine blasse, nervös aussehende Dame, die Baronin Valerie von Herrenberg zu ihrer vor einer Staffelei sitzenden Tochter, indem sie die weiche Schlafdecke fester um sich zog.
Die Tochter erhob sich und trat an den großen Kaminofen. Sie legte Feuer zurecht und dieses machte wirklich Wärme, ein wenig aufzulockern.
„Siehst du, Mama, es brennt jetzt, in einer Viertelstunde wird es hier ganz gemütlich. Uns wird es natürlich schwer, uns auf dem alten Gitzra einzuleben, aber Papa wollte es ja durchaus, und du gibst ihm eben immer nach. Dir wäre gerade jetzt die milde Luft von San Remo so gut gewesen! Ach, wie ich mich zurücksehne nach dem sonnigen Italien!“

Dabei trat Maria von Herrenberg, nachdem sie eine Weile auf die tiefenden Parkbäume hinabgeblickt, an die andere Seite des Eckzimmers.

Auf dem Hofe, den sie von hier aus überließ, standen große Regenschirmen, der Weg, der an demselben vorüberführte, schien fast nur unergündlicher Schlamm, die Fontäne in der Mitte eines großen Rasenrondels war defekt, ihr Bassin bildete nur ein Reservoir für den seit gestern gefallenen Regen, auf den Dächern fehlten Ziegel, kurz, der Hof mit seiner Umgebung machte einen ebenso unordentlichen Eindruck, wie der Park — eines der Lieblingsstücke des Barons — einen guten, da er stets wohlgepflegt und ohne Rücksicht auf Kosten erhalten wurde, obgleich die Familie seit Jahren nicht in Gitzra gewesen war.

Der Park von Gitzra bildete eine Sehenswürdigkeit dieses entlegenen Grenzbezirkes, und man war dem Baron, welcher als ein leutseliger Herr große Beliebtheit genoss, sehr dankbar, daß er dem Publikum jederzeit den Besuch der in der Tat herrlichen Anlagen gestattete.

„Ich begreife Papa gar nicht,“ sagte die Tochter, indem sie zu der Mutter zurückkam, „daß er unsere Ankunft nicht vorbereiten ließ! Aber so ist er immer! Und du, liebste Mama, duldest schweigend all' dies Unbehagen, diese Unordnung.“

Ein langer sprechender Blick war die einzige Antwort der Mutter. Das junge Mädchen senkte den Kopf voll wirrer rabenschwarzer Locken; die grauen, tief liegenden Augen verdüsterten sich noch mehr. „Verzeih, Mama, ich vergesse immer — ich kann es noch gar nicht aufnehmen in mein Bewußtsein!“

Die Mutter seufzte leise und lehnte sich wieder zurück in die Kissen der Chaiselongue, die am Kamin stand und in denen sie schon seit Stunden untätig lag.

Sie war gewiß einst ein sehr schönes Mädchen gewesen, — jetzt waren die Züge des feinen Gesichtes scharf, und die große Magerkeit und Abspannung desselben ließen auf ein körperliches Leiden ebenso bestimmt schließen wie der tief unglückliche Ausdruck der Augen auf einen seelischen Schmerz.

An demselben Fenster, durch welches die Blicke der Mutter durch das Fenster hinausfielen, stand Maria bei jedem Gange durch den Salon still, sah düster und gedankenvoll hinaus, wandte sich seufzend wieder um und begann ihr ruheloses Auf- und Abgehen von neuem.

Mutter und Tochter hatten im Aeußern wenig Ähnlichkeit. Maria hatte nicht die regelmäßigen Züge, das weiche braune Haar und die braunen Augen ihrer Mutter geerbt, sondern das krause schwarze Haar ihrer Großmutter, die strahlenden, dunkelgrauen Augen und die unregelmäßigen Züge ihres Vaters.

„Wenn ich nur etwas tun könnte, Mama! Es ist furchtbar, sich dem Schicksal willenlos zu unterwerfen!“ rief das junge Mädchen, plötzlich in seinem Gange inne haltend und mit einer raschen Wendung zur Mutter

treidend. Aus den bisher gesenkten Augen funkelte ein glühender Blick voll verzehrender Sehnsucht. Er traf der Mutter freundliche Augen, und ein Zug tiefen Mitleids überflog nun des Mädchens leidenschaftlich erregtes Gesicht.

„Sieh, Maria, wohin es mich gebracht hat, daß ich durchaus etwas tun wollte!“ sagte die Mutter matt.

„Und du konntest also gar nichts ändern? Du habest es also, tatest ihn, beschworst ihn, wie du sagst, und es war alles vergebens?“

Die Baronin schüttelte den Kopf: es lag alles in der einen Geberde, völlige Verzweiflung, völlige Ermattung; die Tochter warf den ihrigen trostlich empor. „Du hattest ihn gewiß zu lieb, Mama; du bist so weich, so gütig und nachgiebig!“

„Könntest du ihm böse sein, Maria?“ fragte die Mutter langsam.

„Böje? Ich habe kein Recht dazu! Aber ich kann mich nicht enthalten, eine Kritik zu üben!“

„Er wird dich entwasfnen, Maria, wie er mich stets entwasfnet hat!“

„Du solltest nicht sagen: entwasfnet, Mama,“ rief die Tochter, die Mutter leidenschaftlich umarmend. „Fast du denn je Waffen gehabt gegen ihn? Wehrlos bist du gewesen von Anfang an, wehrlos bin ich, sein Kind, ebenso wie du! Er lacht, er macht Scherz aus dem tiefsten Ernst, er ist völlig unzugänglich für zornige Botwünsche wie für Vorstellungen, er sagt zu allem und allem ja und —“

„Ist die Herzengüte selbst, das Wohlwollen, die vollständige Liebenswürdigkeit, und zwar zu jeder Stunde, zu jeder Zeit; kannst du es leugnen, Maria?“

„Nein, aber ich meine doch, es gibt Fälle, wo das alles ein Ende nimmt. Wenn sein eigenes Wohlbefinden dabei in Frage kommt!“ sagte hart die Tochter.

„Maria!“

„O, laß mich, Mutter, laß mich einmal aussprechen, was in mir tobt. Es ist keine Kleinigkeit, mit einem Schläge von der harten Faust Onkel Volkos aufgerüttelt zu sehen, daß der Traum von Licht und Glanz und Sonnenschein eine Seifenblase war. Und Papa sollte das alles nicht

Er brachte mit mehreren politischen Freunden materielle Opfer; sein Verfahren war korrekt. (Siehe Tagesnachrichten. Die Red.) Nach der Antwort Ladis, der zur Ordnung gerufen wird, beschwert sich Maniu, daß der Präsident gestern Suciur zur Ordnung gerufen habe. Der Präsident verbietet Maniu, mit ihm zu disputieren. Da dieser aber fortfährt, wird ihm das Wort entzogen. Es folgte die Tagesordnung: Budget-Debatte.

Oesterreich. Der Bericht des Referenten der Wahlreformkommission des Herrenhauses, Hofrat Lamajun, wurde am 17. d. verteilt. In diesem Berichte werden die Gründe dargelegt, die zur Festsetzung einer zweiten Stimme für Fünf- und Dreißigjährige veranlaßt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß die reifere Erfahrung und Urteilsfähigkeit größere Ruhe und Besonnenheit, geringere Empfänglichkeit für agitatorische und verheerende Einwirkungen, stärkere Bestimmtheit durch die wirklichen Bedürfnisse des Lebens und geringere Einbruchsbarkeit für Leidenschaft, aufregende Schlagworte und Phrasen in der Regel der Fälle voraussetzen lassen. Hinsichtlich des numerus clausus wird bemerkt, je radikaler das Abgeordnetenhaus, umso notwendiger sei eine Stärkung des Herrenhauses. Was die parlamentarischen Chancen der beantragten Änderungen im Abgeordnetenhaus betrifft, so geht sich die Kommission der Hoffnung hin, daß das Abgeordnetenhaus die Vorlagen einer neuerlichen Beratung unterziehen werde. Selbstverständlich sei jedes der beiden Häuser hinsichtlich der Frage, ob es den Beschlüssen des anderen beitreten wolle, vollkommen frei. Die Kommission hofft jedoch, daß Abgeordnetenhaus werde die noch zur Verfügung stehende Zeit ausnützen, um die Wahlreform rechtzeitig zum Abschluß zu bringen; würde jedoch das andere Haus es ablehnen, die vom Herrenhaus in seiner letzten Uebereinkunft vorgenommenen Änderungen in Verhandlung zu ziehen und darüber ein Votum abzugeben, so müßte für diesen von der Mehrheit der Kommission für ausgeschlossen erachteten Fall schon jetzt ausgesprochen werden, daß dann nicht das Herrenhaus es wäre, an dessen Widerstand das Zustandekommen des großen Reformwerkes scheitern würde.

Deutschland. Das Berliner „Tageblatt“ veröffentlicht in einer Depesche aus Rom eine Unterredung seines Korrespondenten mit einem Kardinal über die Auflösung des deutschen Reichstages. Danach wurde in deutschfreundlichen Kreisen des Kardinalkollegiums Bestürzung geäußert, gemüht mit Aerger, ja mit Entrüstung über die Haltung des Zentrums, das aus so wichtigen Gründen das gute Verhältnis des Vatians zu Deutschland zu trüben drohe.

Rußland. Wie das „Ruskaja Stomo“ aus angeblich autoritativer Quelle meldet, fand kürzlich in Jaroslo-Selo eine Beratung über die Denkschrift statt, welche Witte dem Zar unlängst unterbreitet hat. In dieser Denkschrift erklärt Witte, daß nur die Einziehung eines verantwortlichen Ministeriums Rußland Kredit verschaffen und dem Untergang entreißen werde. Unter Hinweis auf die Komplikationen mit Japan erklärte Witte ferner, daß innere Reformen und die Aufnahme einer Anleihe schon deshalb geboten erscheinen, weil ein Krieg in ferner Zukunft doch nicht ausgeschlossen wäre.

Stimmen aus dem Publikum.

Einladung

zu der Donnerstag den 20. d. abends 8 Uhr im kleinen Saale der Restauration „Bantewicz“ (1. Stock) stattfindenden Versammlung der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines.

Tagesordnung: 1. Christbescherung 2. Zubau an die Regoihütte. 3. Mitteilungen. 4. Mitgliederanmeldungen.
Hermannstadt, 19. Dezember 1906. Der Obmann.

Der Hermannstädter Jagdverein hält Samstag den 29. Dezember 1906 um 7 Uhr abends in der großen Bierhalle auf der Bretterpromenade seine diesjährige Generalversammlung ab. Um recht zahlreiche Beteiligung wird an die p. t. Mitglieder das bringende und höfliche Ersuchen gestellt.
Die Vereinsleitung.

Vokalnachrichten.

Die elektrische Uhr auf dem Ratturm ist heute früh in Gang gesetzt worden. Es sind heute gerade 10 Jahre, daß das Elektrizitätswerk zu funktionieren anfing und so ist der heutige Tag, 20. Dezember, ein Erinnerungstag, daß „mehr Licht“ und setzen wir hinzu, auch mehr Kraft nach Hermannstadt kam. Wie groß damals die Freude über den Fortschritt war, den unsere Stadt zu verzeichnen hatte, glauben wir nicht besser illustrieren zu können, als daß wir in Kürze verzeichnen, welche Festlichkeiten damals abgehalten wurden. Die Vertreter des Handelsministeriums und die städtischen und Komitatsnotabilitäten, das hohe Militär und verschiedene Privatpersonen hatten sich nach Jodt und dann zum Maschinenhaus begeben, woselbst Dr. Karl Wolff die Erzherrinnen begrüßte und den Erbauern des Werkes den Dank aussprach. Nach einem ausserordentlichen Lunch fuhr man nach Heltau, woselbst das Mittagsessen stattfand, bei dem begeisterte Toaste gesprochen wurden. Abends spielte die Regimentskapelle des 31. Infanterieregimentes auf dem großen Ring. Tausende von Menschen, auch aus der Umgebung, nahmen die elektrische Beleuchtung der Stadt in Augenschein und abends fand im Theater eine

getan haben? Er sollte nicht gewußt haben, was der Onkel so hart betonte, daß er schon seit vielen Jahren mehr verbrauchte, als er hatte? Und dann dazu das Bewußtsein, daß Onkel Vokko ein solches leichtsinniges Schuldenmachen einfach „ehelos“ nennt. Es ist schrecklich, sich unter dem kalten, funkenden Strahl seiner Augen zu fühlen und von ihm mitteillos an den Abgrund gestellt zu werden, an dem man bisher abnunglos hinstummelte und dann seine harte Stimme sagen zu hören: „Sieh! hier, er ist hunderttausend Fuß tief, und wenn ich nicht wäre, so läge ich dort unten! Wenn ich noch antworten könnte: „Nun wohl, lieber Onkel, als von deiner Gnade hier oben gehalten!“ Ich sagte es so gern, rief es ihm so gern trozig und stolz zu; aber ich kann es nicht, Ramo, ich habe keine Wahl, denn mir würde der Mut fehlen, mich hinaufzuführen. Gerade jetzt fühle ich, daß das Leben doch so schön ist, und ich bin noch so jung, ich sehe mich so nach Glück und Freude. Und dann wieder — ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß unsere ganze Zukunft von Almosen abhängig sein soll. Wir, die wir so reich waren! O, ich erinnere mich noch so gut an den Großpapa, wie er mir oft sagte: „Du bist ein kleines Goldberg, und ein Goldfischlein bist du dazu!“ Mir gefiel das so gut, ein Goldfisch zu sein — wie sie draußen im Fontainenbassin so lustig spielten. Was würde Großpapa wohl jetzt sagen? Er, der so viel Sorge hatte, seinen neuen Adel und sein viel Geld auf einen alten Stammbaum zu pflanzen! Nun bin ich eine Baroness Herrenberg-Hierrent, nun sage mir, wo soll ich betteln gehen, als beim Onkel Vokko, der doch um der Familie und des Namens willen, wie er sagt, uns am Leben erhalten wird?“

Die bittere, leidenschaftliche Rede der Tochter war der Mutter offenbar sehr peinlich; sie bedeckte die Augen mit der feinen mageren Hand und schloß die Lippen. Raum aber erreichte der qualvolle, zitternde Ton das Ohr Marias, als sie inne hielt, und neben der Mutter niederstehend, ebenso leidenschaftlich zu weinen anfing. (Fortsetzung folgt.)

Festvorstellung statt, in der die Beleuchtungsart Hermannstadts in fünf Bildern zum Ausdruck gelangte. I. Bild: Gründung Hermannstadts — Lagerfeuer. II. Bild: Belagerung Hermannstadts durch die Türken 1442 — Beschafelbeleuchtung. III. Bild: In der Werkstatt des Sebastian Hann, 17. Jahrhundert — Unschlittkerzen- und Delampfenbeleuchtung. IV. Bild: Straßenleben in Hermannstadt, Majalierleuchte — Petroleum-Strassenbeleuchtung. V. Bild: Gegenwart — Elektrische Beleuchtung. Aus Anlaß des festlichen Tages vor 10 Jahren werden heute zum erstenmale die elektrisch erleuchteten Ziffernblätter auf der neuen Ratturmuhre zu sehen sein. Somit ist wieder ein neuer Fortschritt zu verzeichnen.

Der Hermannstädter Januar-Jahrmart 1907 wird wie folgt abgehalten, und zwar: Hornvieh am 3. und 4. Januar, Pferdemarkt am 5. und 6. Januar, Warenmarkt am 7. Januar 1907. — Jeder Gewerbetreibende und Kaufmann, welcher mit Ware zum Warenmarkt erscheint, ist verpflichtet, sein Gewerbezertifikat mit sich zu bringen. (Handels-Ministerial-Verordnung Z. 38.595. VII. 1901.)

Weihnachtsposiverkehr. Das hiesige kön. ung. Post- und Telegraphenamts bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeierstage Sonntag den 23. d. Pakete gleicherweise wie an Wochentagen vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr zur Beförderung aufgenommen werden.

Unser Feuilleton. In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des spannenden geschriebenen Romans „Eine gute Partie“ von der beliebten Schriftstellerin L. Paibheim.

Widmungen. Für die Christbescherung auf der Konradischen Wiese haben gesendet: Rudolf Laupp 2 Pakete Lebkuchen, Katharina Groffner 5 Kr., Frä. Minna Meister 4 Kr. und Kleider, M. N. 2 Kr., für die Christbescherung im Lutherhaus Direktor A. Gottschling 20 Kronen, wofür erzielt dankt das ev. Presbyterium u. M. B.

Aus der Theaterkassette. Um einem vielseitig geäußerten Wunsche aus dem Publikum gerecht zu werden, sieht sich die Direktion veranlaßt, Donnerstag den 20. d. statt des bereits angekündigten Lustspiels „Das Glashaus“ das Lustspiel „Unsere Räte“ aufzuführen, und zwar als Vorstellung 10, gerades Abonnement. Die Besetzung ist die frühere.

Für die Christbescherungen im Lutherhaus hat eine alte Lehrerin 4 Kronen, Rudolf Joh. Laupp 200 Stück Lebkuchen gesendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausdrückt.

Die Christbescherung auf der Konradischen Wiese findet Donnerstag den 20. d. 7 Uhr abends im Gobelischen Saale statt, wozu die Freunde der dortigen Anstalten hienüt höchlichst eingeladen werden.

Die Weihnachtsfeier im Institut der armen Franziskanerinnen wird Sonntag den 23. d. um 4 Uhr nachmittags abgehalten. Hierbei gelangt zur Darstellung das dramatische Weihnachtsmärchen „Sonnenwende“. — Zum Eintritt in die Anstalt berechtigt nur die verhandelte Einladung, die vorzuweisen ist.

Evation und Demonstration. In einigen Blättern der Unabhängigkeitspartei waren der Direktor des hiesigen Staatsgymnasiums Stefan Ferenczy, der Professorenkörper und die Gymnasialschüler des Unpatriotismus geziehen worden. Aus diesem Anlaß veranlaßte sich die gesamte Jugend gestern um 5 Uhr vor dem Staatsgymnasium, ein Otkovaner und der Präses des Jugendbildungsvereines hielten je eine Anrede an den Gymnasialdirektor, der beiden antwortete, dann zog die Jugend unter Vorantragung einer Staatsfahne durch die Pestauer-, Duer- und Polchegasse, und vor dem Rathaus ging sie auseinander. Den ganzen Weg entlang rief sie: „Hljén Ferenczy“ und sang patriotische Lieder.

Treibjagd. Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 23. d. im Jüngenwalde eine Treibjagd auf Auz- und Raubwild. Versammlungsort Anfang des Jüngenwaldes an der Fahrstraße Punkt 8 Uhr früh. — Bei ungünstiger Witterung findet die Treibjagd nicht statt und wird im Mautwalde Jüngenwaldstraße hierüber Auskunft erteilt. — Der Anmeldebogen liegt in der großen Bierhalle (Restauration Binder) auf. Der Jagdleiter.

Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines. Mit der Präsebhütte ist nun auch die letzte der Schutzhütten in unseren Bergen geschlossen worden, es steht demnach nur mehr das Kurhaus „auf der Hohen Rinne“ als Touristenhaus den Besuchern offen. Die übrigen Hütten können winterrüber nur benützt werden, wenn die Schmelze, die beim Sektionsobmann Robert Gutt verhandelt sind, von diesem angeprochen werden und der hiesig bestellte Vertrauensmann oder der Hüttenwärter gegen das festgesetzte Entgelt auf die Tour mitgenommen wird.

Abendunterhaltung. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet Mittwoch den 26. d. (zweiter Weihnachtsfesttag) im großen Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige zweite lahungs-mäßige Abendunterhaltung unter Mitwirkung einer Abteilung der f. und l. Regimentsmusik Nr. 2, welche mit einem Tanzkränzchen verbunden sein wird. — Beginn 7/8 Uhr abends. — Eintrittskarten à 1 Krone sind zu haben Mittwoch den 26. d. von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags im Vereinslokale Schmiedegasse Nr. 15, an der Abendkassa à 1 Krone 20 Heller. — Tanzabgebühren à 1 Krone nur an der Abendkassa. — Vormerkungen für Logen (à 5 Kronen für 4 Personen einschließlich des Eintrittes) werden nur am Tage der Kartenausgabe entgegengenommen.

Ballsnacht. Der Cötus des evang. Obergymnasiums und der damit verbundenen Oberrealschule N. B. veranstaltet am 5. Januar 1907 im Gesellschaftshause einen Ball, zu dem die Einladungen demnachst versandt werden. Anfang halb 9 Uhr abends. Den Kartenverkauf übernimmt aus Gefälligkeit die Papierhandlung Joz. Drotteff.

Volkssbad. Der Weihnachtsfeierstage halber ist bis einschließlich Samstag den 22. d. die Schlusstunde von 7 auf 8 Uhr abends verlegt. **Für die Volksschule** haben weiters gesendet: Maschinenfabrikant Gustav Fabritius 30 Kr., Bantdirektor J. F. Reibig 20 Kronen.

Spenden. Dem „Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulspflichtiger Kinder“ haben Karl Albrecht drei Kränze Feigen, ein Karton Zuckerwerk und mehreren Christbaumbehang, M. Beckner 10 Paar Wollstrümpfe und 7 Krappen, M. Vogelgang 12 Stück Knabenhemden und Frau Friederike Kirchner (für den künftigen Bozar) ein hübsches Kaffeeservice für 6 Personen gesendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausdrückt.

Industriebahn. Der ursprüngliche Plan, den Betrieb der von Talmatich über Jodt zur Zellulosefabrikanlage der Tordora-Gesellschaft führenden Industriebahn als Pferdebahn anzulegen, ist dahin abgeändert worden, daß die Strecke von Jodt zur Anlage mit Dampf betrieben werden soll. Die technisch-polizeiliche Begehung dieser letzterwähnten Teilstrecke, zu der von der Regierung der Professor am Polytechnikum, Kossalko, der seinerzeit ein ausgezeichnete Schüler des Hermannstädter Staatsobergymnasiums war, entsendet worden ist, hat am 18. d. stattgefunden.

Tagesnachrichten.

Veretzung. Seine Majestät der König hat die selbstbetrebetene Veretzung des Klausenburger Gerichtsrates Josef Bartol in der Eigenschaft als Bezirksrichter beim I. Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg gestattet.

Betragung. Seine Majestät der König hat die Betragung des Vizekonuls Graf Franz Firmian mit der Leitung des Craiovaer Vizekonjulates genehmigt.

Ernennungen. Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ung. Justizministers den Magyener Bezirksgerichtsnotar Stefan Kemény zum Unterrichter beim Abruabanyaer kön. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomierte Lehrerin Wilma Dövényi zur ordentlichen Lehrerin an der Palfalver Staatselementar-volksschule, die diplomierte Kleinkinderbewahrerin Jolan Szumpf zur Leiterin der Apaczai staatlichen Kleinkinderbewahranstalt ernannt.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirektion hat den Steueramtsdiurnisten Ludwig Manik zum besoldeten Praktikanten beim Mülhbäcker f. Steueramt ernannt.

Die Klausenburger Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Viktor Mandel, mit dem Sitze in Hidalmas, in das Kammerverzeichnis aufgenommen.

Die Arbeiterversicherung. Eine Deputation der Krankenkassenbeamten sprach dieser Tage beim Staatssekretär im Handelsministerium Josef Szterényi vor und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem die Krankenkassenbeamten bitten, daß ihr Dienstverhältnis und die Pensionsfrage geleglich geregelt werden. Staatssekretär Szterényi erörterte ausführlich die geplante Regelung des Rechtsverhältnisses der Privatbeamten. Bezüglich der Pension erklärte der Staatssekretär, das Avar werde die Pensionsgebühren der dienstlichen Beamten auf fünf Jahre rückwirkend in vollem Betrage und fortan zur Hälfte entrichten. — Das Memorandum wurde auch sämtlichen Reichstagsabgeordneten eingegeben.

Die Affäre eines rumänischen Blattes. Der Redakteur des in der Hauptstadt erscheinenden Romanenblattes „Poporul Roman“, Demeter Birocz, hatte sich infolge mehrerer heftiger Artikel gegen die Regierung drei Anklagen wegen Aufreizung zugezogen. Da Birocz fürchtete, durch diese Prozesse sein ganzes in das Blatt und dessen Druckerei investiertes Vermögen zu verlieren, ließ er sich durch den Verfassungspartei zugehörigen Abgeordneten des Karanleseher Komitats Hofrat Konstantin Burdia bestimmen, den „Poporul Roman“ an diesen um 14 000 Kr. zu verkaufen, obwohl Hofrat Burdia angeblich die Bedingung gestellt hatte, daß die Haltung des Blattes nun eine regierungsfreundliche sein müsse. Diese Verhandlungen erfolgten zwar nicht im Auftrag der Regierung, jedoch mit ihrer Kenntnis, und Birocz ging auf die Vorschläge des Hofrates ein. Gleich bei der ersten Gerichtsverhandlung gegen Birocz trat dann der Staatsanwalt von der Anklage zurück, Birocz aber teilte, von Selbstvorsürfen getrieben, die Affäre dem Nationalitäten-Abgeordneten Dr. Aurel Vlad mit; die Romanen schlossen daraufhin das zum Rücklauf des Blattes nötige Geld zusammen und Birocz verlangte nun den „Poporul Roman“ zurück. Hofrat Burdia nahm indeß die ihm gebotene Summe nicht an, sondern bezeichnete Birocz' Vorgehen als Vertragsbruch und erhaltete gegen ihn bei der Behörde die Anzeige wegen Betruges. Dieser Sachverhalt wird in einer am 17. d. erschienenen Flugdrift mit dem Hinzufügen erzählt, Birocz hätte auch ein Schreiben Burdias erhalten, in welchem es heißt, Burdia habe mit A. (angeblich Ministerialrat Abranyi) gesprochen und für das Blatt eine Jahressubvention von 5000 Kr. zugesagt erhalten. In der Sitzung des Hauses vom 17. d. wurde diese seltsame Affäre durch den nationalistischen Abgeordneten Vlad zur Sprache gebracht (Siehe „Politische Uebersicht“). Die Red.)

Die jüngsten Eisenbahnunfälle. Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen veröffentlicht über die jüngsten zwei Eisenbahnunfälle folgendes: Der am 14. d. M. von Wien nach Budapest abgegangene Orient-Expresszug Nr. 101 stieß in der Station Dunakézi-Flag mit einem Rangierlahzuge zusammen. Infolge des Zusammenstoßes wurde ein Postwagen unerschütterlich zerlegt, die Lokomotive und sechs Lastwagen wurden mehr-minder beschädigt. Der Expresszug erlitt eine vierstündige Verpätung, im Verkehr der übrigen Züge jedoch hatte der Unfall keinerlei Störung zur Folge. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Geleise des Expresszuges vor der Durchfahrt des Zuges in reglement-widriger Weise Waggonen verfahren wurden. Der Verkehrsbeamte Karl Hach und der Weichenwärter Stefan Toth, welche den Unfall verursacht hatten, wurden vom Dienste suspendiert. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge. — Die Unterredung, welche in Angelegenheit des Freitag abends im Budapest-Ordnungsbüro vorgekommenen Unfalles eingeleitet worden war, hat zweifelslos festgestellt, daß sowohl die Bremsvorrichtungen der Lokomotive, wie auch der Wagen in vollster Ordnung waren. Der Unfall ist lediglich darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer, der bereits seit 25 Jahren auf Personenzügen Dienst verrichtet, es verabläumt hat, die Bremse rechtzeitig in Funktion zu setzen. Für diese Unterlassung wird der Lokomotivführer zur Rechenschaft gezogen werden.

Unruhen in einer Gemeinde. Man schreibt aus Lentzschau: Der Zipser Bischof Dr. Alexander Parov hat den Lückler Barrer Ladislav M. o. s. wegen parabolischer Umtriebe nach dem Avarer Komitat verlegt. Seit dieser Zeit herrscht in der Gemeinde große Aufregung. Das fanatisierte Volk belücht die Kirche nicht und will den dortigen verlegten Geistlichen nicht als Seelenhirten anerkennen. Es will auch durch den gegenwärtigen Barrer nicht die Neugeborenen taufen lassen, und sogar die Toten werden ohne kirchliche Funktionen beerdigt. Borige Woche stürzte die Menge durch lärmende Szenen den Gottesdienst, sie erbrach die Türe zum Turme und löstete dann Sturm. Unlängst rotteten sich die Malcontenten zusammen und attackierten die aus dem Nachbarorte Klementafu dahingekommenen Gläubigen und drohten ihnen mit Erschlagen, wenn sie es wagen sollten, noch einmal zum Gottesdienste nach Lückst zu kommen. Die Gendarmerie nahm mehrere Verhaftungen vor. Angesichts der gefährdeten Sicherheitszustände soll nach der Gemeinde Brachialgewalt beordert werden.

Zusammenstoß zwischen Christlichsozialen und Sozialdemokraten. Aus Kytregyhaza wird vom 17. d. geschrieben: Die Delegierten der Zentrale des Landesvereines der Christlichsozialen veranstalteten hier eine Versammlung, in welcher die Delegierten Vorträge halten wollten. Allein es hatten sich auch zahlreiche Sozialdemokraten zu der Versammlung eingefunden, welche dieselbe zu sprengen versuchten. Es mußte Polizei requiriert werden, welche die egypterenden Sozialdemokraten mit Brachialgewalt aus dem Lokal hinausdrängte. Auf der Straße legten die Sozialdemokraten die Demonstration fort und schlugen zahlreiche Fenster ein. Schließlich schritt die Gendarmerie ein, welcher es in kurzer Zeit gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Die Christlichsozialen hätten nun endlich ihre Versammlung abhalten können, ihre Anhänger hatten sich jedoch inzwischen nach allen Richtungen zerstreut.

Fabriksbrand. Laut Telegramm der Bezirkshauptmannschaft Goya ist die Thonemische Möbelfabrik in Koritschau am 17. d. nachts nahezu gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

Verhiedenes. Aus Wien wird vom 15. d. gemeldet: In Hernalds fand eine Versammlung der Postdiener statt, um in letzter Stunde an die Regierung zu appellieren, daß sie den Wünschen der Postdiener-Rechnung tragen soll. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer in geschlossenen Reihen zum Handelsministerium, wurden jedoch mehrere Male zerstreut, dabei sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Aus Leipzig wird vom 15. d. M. gemeldet: In der Freianstalt Hochenheim hat der Techniker Hagen einen Wärter erschossen und den Anstaltsarzt Weber schwer verletzt. Man hat ihn für harmlos gehalten und ihm daher die Erlaubnis zu einem Ausfluge nach

Frankfurt gegeben vollführte. Wie „Absonders gut und als materielle Unternehmungsgewinn, entweder von Tullio Mich bereits in der Aus Göttheimer Medizin gerufen wurde, Regierung sorgte sich vor sich geist in seine Klät

Stürme. Schneefälle und Bergen liegt die Bodensee wurde einen Fels in der Der badische Re in Landau geernt wurden gefand

Wahlren. Laibach wird gestern abends d Zanta. Für dem Werte das ausgeben, in W person des Stüt unter das Volk Auditorium lau wahlreformeinbl glaube, wurde aktuellen vollst

Unfälle. der Straße Wal Dr. Arthur Zele Potsdam. Am nach Berlin woz zeug mit voller auf die Chaussee ihm die Schädelt Die Frau und de stark wenige M Als am 17. Linienstiftes „G Kuttern an Word Sieben Anstalten

Nach einer Hamburg befindl Zusammenstoß seiner 12 Mann ist am Bug beid

Infolge eines Aht Personen rettungslos v Aus Kapst bisher niemals auf Kapstadt und Ge an Eigentum der zerffort Ein Volk mehrere verwund

Verbanun. am 17. d. der Gr eines Hauses in de abgekommen. Auf Verletzungen konst eines Schädelknoc Summe beträgt 70

Bombenat. dem weltberühmte Landvolkes zu einer In der Schule in eifernen Wagentü Scherben und eine wurde die Bombe trümmert, die Gar in Brand gelegt. Explosion größer

Ein Geldg. Die „Nationalzeit öffentlichten Teile folgendes Faktu Hohenlohe stellt im vorlage des Zahr Wilhelm ein Geld Fürst Hohenlohe einverstanden, daß Papste das Geldge angenommen sei, es General v. Loß den

Ein vermi. auf der Rückfahrt während der Fahrt Fahrt nicht fort

Auswahl fertigen Win

Geschäft

Erlaube mir, er anzugesein, daß ich

Reis Selchwa eröffnet habe, wof Qualität und zu b Um zahlreichen [1186] 3—3

Lustige Jugend-

und interessante Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele; (1181) 2-2

schriften und Bilderbücher für Knaben und Mädchen jeden Alters, in den wohlfeilsten Ausgaben; Farbkasten und Malbücher, alle Schul-, Schreib- und Zeichenrequisiten zu sehr billigen Preisen

zu haben in den Buchhandlungen G. A. Seraphin, Hermannstadt.

Heltauergasse 7. Grosser Ring 7. (vis-à-vis dem „Röm. Kaiser“). (vis-à-vis dem Rathaus).

MAGGI'S WÜRZE

passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (1111) 7-36

Photographische Apparate

Anerkannt vorzügliche

in großer Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält Unterricht in unserem Atelier.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

Warnung! Firmen, die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikpreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

R. Lechner (Wilh. Müller) f. u. t. Hof-Manufaktur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Kopieranstalt für Amateure.

Wien, Graben 31. (1159) 4-4

Kredit

mit und ohne Garant für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1/2, 20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

Real-Kredit!

Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzungswertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Reeskompte und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!

Prima-Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-utca 19. (1125) 17

A. Morawetz, Juwelier und Graveur,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14.

Spezialgeschäft nur in Neuheiten

empfiehlt dem verehrten p. t. Publikum sein reichsortiertes Lager von Juwelen, Gold- und Silberwaren, goldenen Herren- und Damenuhren für (1134) 9

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke.

Reiches Lager in Alpacca- und Chinasilberwaren ausschliesslich nur modernen Stils.

Altes Gold und Silber wird gekauft oder in Tausch als Zahlung angenommen.

Reelle Bedienung. — Gewissenhafte Garantie.

Winter-

Hüte für Herren und Knaben, nur das Neueste in bester Qualität, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu billigsten Preisen bei (1174) 3-4

Winter-

Kappen für Herren und Knaben aus der ersten Wiener Spezialkappenfabrik, eleganteste Formen — praktisch — durchaus gediegene Arbeit bei billigsten Preisen! Jedes neue Muster kommt sofort nach Ausgabe in Wien aufs Lager von

Tonangebend

in der Erzeugung von Modedesignen sind die Weltfirmen „Habil“ und „Ita“; Frühjahrsform 1907 bereits auf Lager! Direkter Verkauf der Fabriken nach Hermannstadt nur an

Fritz Connerth

Gediegene Arbeit!

Fritz Connerth

Billigste Preise!

Fritz Connerth

Beste Qualität!

Da haben wir also die Bescherung!

Jeder Winterpaziergang, jedes Eisvergnügen bringt mit die schönste Erfahrung und dann dauert es allemal Wochen, bis sich einigermaßen wieder in Ordnung bin. — Unglück! Gewöhnlich Sie sich an den Gebrauch der Fäustchen. Sodern Mineral-Fäustchen; dann werden Sie sich einmal nicht so leicht erkälten, vor allem aber werden Sie selbst eine schwere Erkältung in ungläublich kurzer Zeit und ohne jede Belästigung oder Berufshinderung los. Ein Versuch kostet nur Kr. 1.25, die Fäustchen sind überall zu haben. Nachahmungen weisen man zurück.

Haupt-Depots für Ungarn: Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in Budapest. 887) 25



Christbaumschmück.

Schlittschuhe bewährter Systeme, Schlittengeläute in einfacher und reicher Ausführung, Kinderschlitzen, Kinder-, Haus- und Küchengeräte, Werkzeugkästen und Laubsäge-Garnituren, Laubsägeholz in Ahorn, Mahagoni und Nuss, Artikel für Brandmalerei und Kerbschnitterei, Elektrische Taschenlampen von K 1.90 aufwärts, Reiche Auswahl in Gegenständen für den Haushalt, Rein Nickelgeschirre (1189) 1-3

Carl F. Jickeli,

Hermannstadt.

SINGER

Nähmaschinen



sind die nützlichsten

Weihnachtsgeschenke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Hermannstadt, Bahngasse Nr. 5. (1191) 1-3

Als praktische Weihnachtsgeschenke

siehe bestens empfohlen von der

Wäschekonfektion Julius Wermescher

Heltauergasse Nr. 1

1 Stück Jugendwebe K 12.— Eine Partie Blusen Stück K 3.—
1 Stück Brautleinwand K 16.— Eine Partie Jacken Stück K 10.—

Alle Arten

Stoffe, Bänder, Spitzen, Reste zu billigen Preisen! (1201) 2-6

Restauration Pankiewicz!

Im früheren Korpskommandanten-Gebäude.

Anerkannt vorzügliches Pilsner aus dem bürgerlichen Bräuhaus (Urquell) und Steinbrucher Bier, naturreine Weine, gute Küche, solide Bedienung.

Für Tanzkränzen, Hochzeiten, Bankette zc. steht der vorzüglich geeignete große Saal, für kleinere geschlossene Gesellschaften, Klubs zc. das Extrazimmer im 1. Stock zur Verfügung. (999) 17

Die Winterkegelbahn ist noch für zwei Abende frei.

Nach dem Theater stets frische Speisen!

Praktische Christgeschenke! Lehrreiche Spielwaren!

Brillen und Zwicker mit feinsten Gläsern in Gold-, Double- und Nickelfassung, feinste französische Operngucker, schwarz und in Perlmutt mit prima Optik, Barometer und Thermometer in geschmackvoller Ausstattung, Mikroskope, Loupen, Telegläser, Stereoskope u. s. w.

Photographische Apparate und sämtliche Utensilien zu äußerst billigen Preisen. — Vergrößerungsapparate, Platten, Papiere, lichtempfindliche Platten, Chemikalien, Kartons, Albums, feine Metall- und Goldspatze,

Mechanische Spielwaren, Dampfmaschinenmodelle, Laterna magica, Kinetographen, Elektromotore, Eisenbahnen und Schiffe mit Dampf- und Uhrwerk, Zauberkästen, Zinnsoldaten, Automobile, Original-Grammophone und Grammophon-Platten

in sehr grosser Auswahl zu mässigen Preisen bei

Guido Kováts

Optisches Institut, Photographische Manufaktur (1142) 4-5
Hermannstadt—Nagy-zeben, Heltauergasse Nr. 27.

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

empfiehlt Neuheiten in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. (1191) 1-3

Galanterie-Waren!

darunter besonders hervorzuheben:

Majolika-Waren modernsten Stils,
Chinasilber-Gegenstände aller Art,
Porzellan-Figuren u. Nippes,
Neuheiten

in Photographie - Ständern, Albums in Plüsch und Leder, Salon-Tischchen etc.

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

J. F. Schneiders Nachfolger
Johann Weindel,
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 15 und 16.

Puppen in besonders reicher Auswahl!
Puppen-Wagen.
Gesellschafts - Spiele.
Neuestes in mechanischen Blech-Spielwaren.
Anker-Steinbaukasten zu Fabrikspreisen, sowie (1167) 4-5
alle Arten der neuesten Kinder-Spielwaren!